

# Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche : Berlin, den 1. Juli 1895

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97021>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 31.

Basel, 3. August.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die militärische Bedeutung des Friedens von Schimonoseki. — R. Kocher: Die Strafgerichtsorganisation und Strafprozessgesetzgebung der Schweiz. — J. Hess und Dr. med. L. Mehles: Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen. — A. Dollazck: Braumüller's militärische Taschenbücher. — Ergänzungsheft zum „Volkskrieg an der Loire“. — Eidgenossenschaft: Kranz des deutschen Kaiserpaars. Gewehrreparaturen. Remontenkurse. Über die Schiesspflicht des bewaffneten Landsturms. Herr Bundesrat Frey an eidg. Unteroffiziersfest in Aarau. Wallis: † Hauptmann Wissen. — Ausland: Deutschland: Ein französisches Urteil. Rücktritt des Generals v. Rosenberg. Sozialisten. Bayern: Jubiläum. Uniformierung. Aspiranten. Passau: Typhusepidemie. Ingolstadt: Ertrunken. Österreich: Turn- u. Fechtlehrerkurs. Frankreich: Denkmal. Versuche. Nationalfeier. Ruhr-Epidemie. Ein Brand. Spionenriechei. Italien: Allianzen und Heer. Russland: Armee-Verstärkung. Ostasiatische Frage. Türkei: Auszeichnung. — Verschiedenes.

## Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 1. Juli 1895.

Die Eröffnung des Nord-Ostseekanals ist als ein militärisches Ereignis ersten Ranges für Deutschland zu betrachten und einige Worte über die strategische Bedeutung des Kanals daher vielleicht nicht ohne Interesse. Im allgemeinen wird dieselbe in Deutschland wie auch im Auslande, namentlich in Frankreich und neuerdings auch in England, überschätzt. Der Kanal bildet zwar ein wichtiges und hochwillkommenes gesichertes Verbindungsglied zwischen dem deutschen Ost- und Nordsee-Geschwader, allein neue Streitkräfte hat derselbe der deutschen Flotte offenbar nicht hinzugefügt, und für ein offensives Auftreten der deutschen Flotte kommt es, besonders Frankreich gegenüber, auf eine Verstärkung ihrer Streitmittel, die schliesslich im Kampfe den Ausschlag geben, an. Andererseits ist nicht zu verkennen, dass der Kanal die deutschen Geschwader hinsichtlich ihrer Vereinigung in Zukunft unabhängig von der schwierigen und ihr im Falle eines Koalitionskrieges voraussichtlich verwehrt Passage durch die Belte und den Sund, sowie von dem Umwege um Jütland macht und namentlich bei einem Kriege mit Russland allein der deutschen Flotte, vermöge ihres nunmehr gesicherten vereinigten Auftretens und ihrer Qualität, die Überlegenheit über die russische Ostseeflotte sichert. Allein die vorhandene starke Inferiorität der deutschen Flottenstreitkräfte gegenüber den französischen, die besonders wenn sich die neue 850 Millionenforderung für die französische Flotte realisiert,

der deutschen gegenüber mit starker Überlegenheit aufzutreten vermögen, wird durch den Kanal keineswegs ausgeglichen, und voraussichtlich wird derselbe die Quelle einer Vermehrung der Flottenstreitkräfte der verschiedenen meistinteressierten Nationen in den nordischen Meeren bilden, die das Gesamtverhältnis dieser Streitkräfte schliesslich nicht wesentlich ändern wird. Eine wirksame Blockade der deutschen Nord- und Ostseeküsten wird jedoch durch das Vorhandensein des Kanals zweifellos sehr erschwert. Allein derselbe bedarf unbedingt der Vertiefung, denn nach den bisherigen zahlreichen Fahrthemmungen, welche in ihm stattgefunden haben, zu denen diejenige der Augusta Viktoria in den letzten Tagen hinzugekommen ist, dürften die tiefgehenden grossen deutschen Panzerschiffe es kaum wagen, den Kanal ohne vorhergegangene Vertiefung zu passieren.

Bei allen Truppenteilen des deutschen Heeres ist man zur Zeit nach beendeten Bataillons- und Kavallerieregiments- sowie Artillerieabteilungsbesichtigungen in der Periode der zweiten Hälfte der Bedingungen der Schiessübung und in der Abhaltung der grösseren Schiessübungen im Gelände sowie derjenigen der Felddienst- und Marschübungen begriffen.

Eine ganz besondere Steigerung hat die Abhaltung von Übungsmärschen im Bereiche des XVI. Armeekorps erfahren, wo am Schluss der diesjährigen Kompagnieausbildungsperiode vom Generalkommando die allwöchentliche Abhaltung eines Übungsmarsches von 25 km Minimallänge für sämtliche Truppenteile des Armeekorps und einer Division dieses Korps diejenige zweier derartiger Übungsmärsche befohlen wurde. Diese Märsche sind stets mit Gefechtsübungen ver-

knüpft. Ferner findet im Bereich des XVI. Armeekorps (Lothringen) allmonatlich eine Nachtübung, die als Garnison-, Regiments- oder Bataillonsübung ausgeführt wird per Garnison statt, sowie überdies alle 14 Tage eine Übung der gesamten Garnison von Metz. Man giebt sich daher, besonders unmittelbar an der französischen Grenze, keinem Sommerschlaf hin. Im Laufe des Sommers finden ferner in einzelnen Garnisonen der verschiedenen Armeekorps Schwimmversuche mit den wasserdichten Zelten der Infanterie zum Übersetzen von Gewässern statt. Die Zelte werden mit dem vollen Gepäck, der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des Infanteristen gefüllt und zu Bündeln arrangiert, die an den Ecken und Seiten mit Heu, Stroh oder trockenem Schilf oder trockenem Grase gefüllt, und alsdann festgeschlossen und verschnürt werden, so dass ein wasserdichter schwimmender Tragesack entsteht. Fünf bis sechs dieser Bündel werden durch Stricke mit einander verbunden und von des Schwimmens kundigen Mannschaften, die zuvor über das Gewässer schwimmen, hinübergezogen. Die im Schwimmen ausgebildeten Inhaber der Gepäckstücke schwimmen neben ihrem Gepäck her, während sich die Nichtschwimmer auf die Tragesäcke legen, und so hinübergezogen werden. Bei ruhigem Wasser und geringem Strom versprechen diese Versuche für kleinere Abteilungen zwar Aussicht auf Erfolg, allein bei starker Strömung und stark bewegtem Wasser erscheinen dieselben äusserst gewagt, und dürften dieselben überhaupt bei vorhandenen günstigen Bedingungen nur ganz ausnahmsweise zum Übersetzen kleinerer Infanterieabteilungen zur erfolgreichen Durchführung gelangen können, während die Gefechtsfahrzeuge und Trains derselben nach wie vor auf die Benützung vorhandener oder zu schlagender Brückenübergänge verwiesen bleiben.

Für die diesjährigen Sommerübungen der Eisenbahnbrigade ist der Bau einer Feldeisenbahn von Klausdorf nach Magdeburg auf einer Strecke von 140 km Länge geplant. An den Kaisermanövern sollen vier Kompagnien der Brigade teilnehmen. Die Resultate der letzten Übung der Eisenbahntruppe in der Herstellung einer Feldbahnstrecke auf Pontons, d. h. einer Feldeisenbahnbrücke, sind sehr zufriedenstellende gewesen, so dass dieselbe künftig in der Lage sein wird, erforderlichenfalls nicht nur wie bei der vorjährigen Übung, Volleisenbahnstrecken und somit Flussübergänge auf grossen Kähnen, sondern auch Feldbahnbrücken auf Pontons herzustellen, was einen Fortschritt ihrer Leistungen bezeichnet.

Eine interessante Vorführung einer Anzahl Kriegshunde fand unlängst bei

Dresden im Anschluss an die dortige internationale Hundeausstellung und eine Felddienstübung einer Kompagnie des Schützenregiments Nr. 108 statt. Bei dieser Kompagnie befanden sich Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons, des Garde-Schützenbataillons, des ostpreussischen Jägerbataillons Nr. 1 und des 12. und 15. Jägerbataillons. Die Übungen, zu welchen Prinz Friedrich August, sowie zahlreiche Offiziere erschienen waren, begannen mit der Vorführung der Hunde in der Dressur, Führigkeit, Ablegen, Halsgeben u. s. w. Nachdem sämtliche Hunde diese Proben vortrefflich bestanden, trat die Kompagnie an die Gewehre und es entwickelte sich nun das eigentliche Gefechtsbild, in welches die Hunde thätig eingriffen, um den Beweis ihrer Verwendbarkeit im Kriegsfall zu erbringen. Dieser Beweis wurde über alles Erwarten vorzüglich geliefert, denn bei schwüler Sonnenhitze unter einer ihnen völlig fremden Truppe und in einem ihnen durchaus unbekanntem Terrain, auf welchem eine kurz vorher verstreute Fuchslosung ebenso sehr wie die Sonnenhitze die Nase der Hunde beeinflussen musste, lösten die intelligenten Tiere ihre Aufgabe tadellos. Eine Kompagnie hatte im Nordwesten des Dresdner Rennplatzes Aufstellung genommen, um einen Transport von Pferden gegen einen Feind, der aus der Richtung von Mügeln erwartet wurde, zu decken. Gegen Reick-Problis und Cobutz-Leuben wurden Unteroffizierspatrouillen mit Meldehunden vorgeschickt, die dort bis zum Heranrücken des Feindes Stellung nahmen. Sie entfernten sich derart auf etwa 1½ km von der Kompagnie, und auf diese Distanz unterhielten die Kriegshunde die Verbindung, indem sie Meldungen von und nach der Kompagnie brachten. Die genaue Kontrolle der Zeit ergab, dass ungeachtet der grossen Hitze die Hunde den Weg in durchschnittlich weniger wie 2 Minuten zurücklegten. „Tell“, ein glatthaariger Vorstehhund vom Garde-Jägerbataillon brauchte sogar wiederholt nur eine Minute. Auf diese Weise wurde das Anrücken des Feindes festgestellt, die Patrouillen zogen sich zurück, und die Kompagnie gieng mit Schützen gegen den Feind im Feuer vor. Nun wurde die Thätigkeit der Hunde in einer andern Art beansprucht, indem sie dazu verwandt wurden, den schnellfeuernden Schützen frische Patronen in die Feuerlinie zuzutragen. In einer Art von Sattel trugen die Hunde entweder 250 scharfe oder 350 Platzpatronen, mit welchen sie die Schützenlinie entlang giengen, damit jeder einzelne Schütze sich seinen Bedarf an Patronen entnehmen konnte. Das Feuer der Kompagnie trieb den Gegner zurück, er liess Verwundete in den Gebüschpartien des Feldes zurück, und nun wurden die Hunde ausgesandt, um dieselben aufzusuchen,

und durch Verbellen die Träger herbeizurufen. Hierbei zeigten sich verschiedene Unterschiede in der Abrichtung der Tiere; denn während der eine Hund lediglich den gefundenen Verwundeten verbellte, wurde ein anderer nur laut und gieng zu seinem Führer zurück, um ihn heranzubringen, ein dritter machte durch Apportieren eines Teiles der Uniform des Aufgefundenen, in diesem Falle der Czako, einen Führer aufmerksam. Hiemit schloss die Übung, die gegen 1½ Stunden gedauert hatte, und einstimmig wurde von sämtlichen militärischen Sachverständigen anerkannt, dass sie, allerdings vom besten Hundematerial welches die deutsche Armee zu stellen vermag, ausgeführt, in jeder Hinsicht vortrefflich gelungen war. Prämien und Medaillen gelangten an die Führer und Leiter der Ausbildung der Hunde zur Verteilung, und der deutsche Kaiser sandte einige der besten Kriegshunde nach Konstantinopel an den Sultan und liess sie ihm vorführen, infolge welches Vorgangs in der türkischen Armee Versuche mit Kriegshunden angestellt werden.

Die deutsche Kavallerie, die in diesem Sommer mit drei Kavalleriedivisionen grosse Kavallerieübungen abhalten wird, hat mit dem Ausscheiden des Generals von Rosenberg, Inspektors der 2. Kavallerie-Inspektion einen ihrer hervorragendsten Kavallerieführer verloren, dem nächst dem verstorbenen General von Schmidt die preussische Kavallerie das Meiste von dem verdankt, was sie heute ist und kann. General von der Planitz ist an die Stelle General von Rosenbergs getreten. Sy.

### Die militärische Bedeutung des Friedens von Schimonoseki.

Die Ratifizierung des Friedens von Schimonoseki ist eine vollendete Thatsache. Japan hat auf die Halbinsel Liaotung verzichtet und räumt dieselbe bis auf Port Arthur, die Kompensation aber, welche es dafür erhält, ist zur Zeit noch unbekannt. Im übrigen sind die in militärischer Beziehung getroffenen Bestimmungen des Friedensvertrages bis auf die Besetzhaltung Port Arthurs bis zur Zahlung der Kriegskostenentschädigung dieselben geblieben. Russland war nicht in der Lage, Japan die Erwerbung der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur zugestehen zu können, und ebenso wenig konnte es sich mit einem Verzicht auf Liaotung unter Erhöhung der an Japan zu zahlenden Kriegsentschädigung einverstanden erklären, wenn dabei Port Arthur in japanischem Besitze blieb. Denn es unterliegt keinem Zweifel, dass nicht der Besitz der Halbinsel Liaotung, sondern vielmehr der

des Kriegshafens und befestigten Lagers von Port Arthur für Japan von entscheidender Bedeutung für seine militärische Position am Golf von Petschili gewesen wäre sowohl Peking gegenüber, wie in Hinsicht auf Korea, die südliche Mandschurei und damit die künftige Machtstellung Russlands am stillen Ocean. In dem geräumigen verschanzten Lager von Port Arthur vermochte Japan nicht nur eine Armee zu halten, die stark genug war, Peking zu bedrohen, sondern auch eine Geleit- und Transportflotte zu stationieren, welche von jenem Hafen aus jederzeit, so lange das Eis dies nicht verbot, an einem beliebigen Punkte der chinesischen bzw. koreanischen Küsten die Landung einer Armee bewerkstelligen konnte. Der Besitz Port Arthurs und nicht derjenige Liaotungs bildete daher eine beständige Bedrohung Pekings, Koreas, der südlichen Mandschurei und selbst des russischen Ussuri-Gebiets, insofern, als Korea lediglich durch eine japanische Besatzung in Port Arthur in unbedingte militärische Abhängigkeit von Japan geraten wäre. Doch selbst wenn Japan nicht eine Armee, sondern nur eine starke Garnison in Port Arthur stationierte, hätte es dennoch, dank seines maritimen Übergewichts, in wenig Tagen mit seiner Flotte jene Garnison in kürzester Zeit auf die Stärke einer Armee zu bringen und alsdann in den angedeuteten Richtungen vorzugehen vermocht; auch beherrschte Japan mit Port Arthur die Strasse wie den Golf von Petschili und die nahe gelegenen nordchinesischen Küsten, und es vermochte zu Lande von Port Arthur aus, da eine Sperrung des Isthmus von Talienwan und Kintschan chinesischerseits für die japanischen Truppen im Verein mit der Flotte keine Schwierigkeit bot, gegen Korea, die Mandschurei und das russische Ussurigebiet zu operieren.

Unter diesen Umständen war das Festhalten Japans an Port Arthur ebenso begreiflich wie die gegenteilige Forderung Russlands, und man darf der klugen Mässigung der Japaner, mit der sie auf den wichtigen Platz verzichteten, alle Anerkennung zollen. Russland beharrte auf seinem Standpunkte, weil es Korea nicht in militärische Abhängigkeit von Japan gelangen lassen durfte, denn eine feste japanische Position in unmittelbarer Nähe und Beherrschung Koreas würde seinen Weg von den ostasiatischen Besitzungen durch die Strasse von Korea und das japanische Meer nach den südlichen Meeren hin noch mehr bedroht haben, als dies schon jetzt in Anbetracht des japanischen Übergewichts in jenen Gewässern der Fall ist.

Was einen anderen Punkt des Friedensvertrages, die Occupation Wei-hai-Wei's durch die Japaner für die Dauer von 7 Jahren — bis zur